Gedenkrede zum Volkstrauertag – 13. November 2022

Prof. Dr. Joachim Wittbrodt

Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt

Eigentlich hätte ich letztes Jahr sprechen sollen, aber dieses Jahr ist es so viel eindrücklicher.

Trauer ist normalerweise etwas, was jeder für sich empfindet, womit jeder seinen Verlust spürt und verarbeitet.

Wie trauert eine Gruppe, wie ein Volk?

Im Gedenken, in Traurigkeit, November, dunkel und fast schon depressiv?

Das wäre sehr naheliegend, insbesondere im Jahr 2022, das uns dramatisch vor Augen geführt hat, dass Krieg und Gewalt nicht etwas aus der Erinnerung unserer (Ur-)Grosseltern ist.

Auch wir in der Universität haben es direkt erfahren, am 24. Januar mit einer sinnlosen Gewalttat auf dem Campus im Neuenheimer Feld.

Lähmender Schock, noch immer wenn wir daran denken.

Und doch hat uns unser gemeinsamer Umgang damit gezeigt, wer und was wir sind …

Als Reaktion darauf, in der Trauer vereint, wir waren uns alle so nah wie nie… daran wollen wir festhalten, als einem mutigen und ermutigenden Zeichen der Gemeinsamkeit, Verbundenheit in der gesamten Universität, ganz Heidelberg und weit darüber hinaus.

Ist es das was die gemeinsame Trauer vermag?

Nicht nur individuell abzuschliessen, sondern in der Gemeinschaft Kraft und Stärke zu erfahren und zu schöpfen?

Sich nicht im dunklen Zimmer zu verkriechen, sondern gemeinsam neu aufzubrechen?

Immer im Bewusstsein unserer eigenen Unzulänglichkeit und Endlichkeit.

Das macht es um so wichtiger etwas zu bewegen, gemeinsam.

24. Februar, 2 Monate nach Weihnachten, ein weiteres Datum das sich eingebrannt hat.

Sinnlose Gewalt, der man scheinbar hilflos gegenübersteht.

Hilft da jetzt das Gedenken und die Trauer als ganzes Volk?

Wir wollen und müssen etwas bewegen, das ist nötiger denn je.

und wieder kann man nicht einfach warten bis sich ein Geist einstellt.

Müssen wir auch nicht, der Geist ist bereits hier, in jedem von uns.

Es kommt auf jeden von uns an, da zu sein, Stellung zu beziehen und die in Trauer und Hilflosigkeit gefangenen an der Hand zu nehmen und gemeinsam voranzuschreiten.

Stärke aus der gemeinsamen Trauer, so entfaltet ein Feiertag zum Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt auch heute und morgen und weiterhin die Kraft, die es braucht um sich Krieg und Gewalt zu stellen,

dazu beizutragen die Ursachen zu überwinden.

Und das wissen wir alle,

die fangen auch bei jedem von uns im Kleinen an.

Wenn wir alle hier anfangen,

sind wir gemeinsam schon einen grossen Schritt weiter,

als Gruppe,

als Universität

als Stadt

So vermittelt das gemeinsame Gedenken unserem Aufbruch aus der Trauer die nötige Stärke.

Mit diesem Kranz ehrt die Universität Heidelberg alle Opfer von Krieg, Ungerechtigkeit und Gewalt…

es ist an uns diesem stillen Gedenken durch unsere Worte und Taten

täglich aufs Neue eine sichtbare Gestalt zu verleihen.